

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Schön die feinsten und besten oder deren Namen 10 Pf. —
Kleinanzeigen die bestmögliche Beilage 40 Pf. —
Monat. 10 Pf., mit Belegzettel 20 Pf., durch die Post 1.20 per Quartal.



Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kirchhofstraße Nr. 2. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 19.

Samstag, den 14. Februar 1914.

18. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illust. Witzblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 12. d. M. ist genehmigt.
Erster Abfuhrtag ist Montag, den 16. Februar.
Flörsheim, den 14. Februar 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 18. Februar ds. Js. vormittags 11
Uhr beginnend, wird in den städtischen Walddistrikten

Dahlbörnerrod und Zieglerkop

(ca. 1/2 Stunde von Niedernhausen entfernt) folgendes
Gehölz versteigert: Buchen 80 cm Scheit, darunter Koll-
scheit, 320 cm Knüppelholz, 4335 Wellen.

Idstein, den 10. Februar 1914.

Der Magistrat.

Stamm- u. Brandholzversteigerung

an der

Frauenhülle Weilbach bei Flörsheim a. M.

Am Freitag, den 20. Februar 1914., nachmittags
2 Uhr anfangend, kommen zur Versteigerung

1. ca. 60 Stück Alazien, Almen, Rüster, Platanen,
Pappeln, Fichten usw. Stämme von 35 cm: da-
bei bis zu 0,90 m Durchmesser (Pappel 3,60 fm.
enthaltend.)

2. ca. 65 cm. Scheit- und Knüppelholz

3. ca. 30 Haufen Reisler.

Flörsheim, den 12. Februar 1914.

Kotales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 14. Februar 1914.

Der Vergnügungsverein Edelweiß veranstaltet
heute Abend im Rathhäuserhof ein Kostümfest mit Tanz
wozu umfangreiche Vorbereitungen getroffen sind. Man
ist es bei dem gen. Verein schon lange gewöhnt, nur
wohlüberdachte und hübsch arrangierte Veranstaltungen
zu finden. Jedenfalls werden auch die Besucher dieses
Kostümfestes voll und ganz auf ihre Rechnung kommen
und das Andenken an einige köstliche Stunden mit nach
Hause nehmen. Zutritt haben nur Mitglieder und ge-
ladene Gäste.

a Die Preise für die an den beiden Fastnachtstagen
stattfindenden Maskenbälle des Gesangsvereins Säng-
erbund sind von heute ab im Schaufenster der Fa. Hed-
mann, Hauptstraße, ausgestellt.

n Maskenball. Der zweite Maskenball des Turn-
Verein findet am Fastnachtsontag, den 22. Februar im
Hirsch statt. Zur Verteilung gelangen wieder 8—10
wertvolle Preise und sind dieselben in der Drogerie H.
Schmitt ausgestellt. Eintrittskarten im Vorverkauf 60
an der Abendkasse 70 Pfg. sind bei allen Mitgliedern
zu haben.

1 Lebensretter. Das 7jährige Söhnchen des in den
Opelwerken beschäftigten Schlossers Müller spielte gestern
mit anderen Kindern auf dem Eise am Ufer des Mains
und zwar in der Nähe der Unterbleiche. Plötzlich schrieen
die Kinder laut auf, der kleine Müller war durchgebrochen
und in den an dieser Stelle tiefen Fluß gefallen. Zum
Glück waren erwachsene Personen in der Nähe, die sich
sofort an die Rettung des Verunglückten machten. Doch
dauerte es geraume Zeit und erforderte bedeutende Ar-
beit, mußte doch erst mit einem Beil das Loch im Eis
vergrößert werden, um das Kind herausziehen zu kön-
nen, bis das Rettungswerk gelang. Die Retter, Herr
Willi Dörner, Adam Hahn sowie einige andere Per-
sonen standen dabei bis an die Brust im Wasser. Es ist
bei dem jetzt sehr brüchigen Eis den Kindern strenges
Fernbleiben vom Main anzuraten damit nicht zuguter-
legt doch noch ein Unglück passiert.

a Zur Fastnacht. Indem in Flörsheim der Fast-
nacht doch immer etwas Ehre angetan wird, so möchten
wir nicht versäumen hier an dieser Stelle darauf hinzu-
weisen, daß am Sonntag, den 21. Februar Abends

7^{1/2} Uhr ein Maskenball bei Franz Weilbacher stattfindet.
Ueber Eintritt und die 4 zu Verteilung kommende
Preise werden wir in nächster Nummer dieser Zeitung
besondere Bekanntmachung ergehen lassen.

Die Fastnacht ist jetzt vor dem Tor
Drum findet statt in der Stadt Flor
Ein Maskenbällchen hübsch und fein
Wenn auch der Saal dort etwas klein
Denn von einem Geschäft ist abzusehn
Wer kein Platz bekommt kann weiter gehn,
Wer nun kommt und ist geschick
bei froher heiterer Fastnachtszeit
Der mache sich gefast darauf
daß er bekommt eine Kappe auf
Wer sich nun amüsieren will
der eile nun in aller Eile
Zum Franz do werds den Abend flor
Wie man gewöhnt in der Stadt Flor

Die Kanzlei.

Hurrah! Hurrah!

Do sein mer wieder — So rufe die „Fidele Brieder“

Um auch dies Jahr zum Lache

Unser Spaß sich vorzumache.

Es werd nit ohne, verlost sich druff,

Umsunst steht nit de Anton die Bitt enuff.

Des Fränzi aach, de Schorsch, de Peter,

Un wie se all haake die Ueweltäter

Die losse oon Schmarn noch em annern los,

Des Gaudi werd sich riesegroß.

Un wen se in die Kluppe numme.

Kann vun Gld ja, wanner nit em bloe Nag deno tut

tumme.

Met om Wort, es werd pikant wie nie,

Drum eilt aach sicher Alles hie,

Morje Sonntag Owend su um acht,

Wann die „Karlhaus“ taum uffgemacht,

Do iss aach schunn de Saal befest,

Drum laast, daß er nit kummt de legt.

De Eintritt iss sehr billig gestellt,

30 Pfennig iss gar too Geld.

Jetzt iss genug, morje sehn mer uns wieder

Seit inzwische nährlich gegrieht von de

Fidele Brieder.

* Preissteigerungen für Zwiebeln. Freunden der
Zwiebel wird die Tatsache nicht angenehm sein, daß
die Zwiebeln im Preise sehr gestiegen sind. Jetzt kosten
sie fast schon das Doppelte des gewöhnlichen Preises
und die Gemüsehändler kündigen ein noch weiteres
Steigen an. Die Ursache ist darin zu suchen, daß in
diesem Jahre die Zwiebeln sich nicht halten, sondern
außerordentlich leicht und viel faulen. Der Grund dieser

starken Fäulnis liegt in der nassen Witterung im vori-
gen Sommer während der Reisezeit der Zwiebeln. Auch
an anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden
ähnliche Erfahrungen gemacht, was wahrscheinlich man-
chem schon unangenehm anfallen ist.

(—) Mainz, 12. Feb. (W. der Waffen in der Schule.)

In diesen Tagen wurden zwei Schülern der Volksschule
im Alter von 14 Jahre zwei Dolche und ein Revolver
sowie eine Anzahl Patronen bei einer Untersuchung
abgenommen. Die Schüler hatten ihren Kameraden
gegenüber verschiedentlich Drohungen gegen die Lehrer
geäußert. Die Sache kam dadurch ans Licht, daß die
Mutter eines anderen Schülers einem Lehrer ihre Be-
fürchtungen wegen der gefallenen Drohungen mitteilte.
Die Untersuchung bestätigte dann die Befürchtungen.
Einer der Schüler war früher von der Volksschule in
die Realschule getreten, aber wieder zurückgewiesen wor-
den. Die Angelegenheit wurde der Polizei übergeben,
die ihrerseits indes kein Wort verlauten ließ. — Es ist
dies nun innerhalb kurzer Zeit der dritte derartige Fall,
wo Schüler durch Waffentragen Unheil anrichteten oder
Unheil hätten anrichten können. Es darf wohl erwartet
werden, daß die Schul- und Polizeibehörde diesem ge-
fährlichen Unfug, durch den die Mainzer Schulen Schaden
leiden können, mit aller Energie entgegenzutreten.

Jeden Tag im Monat

können Sie eine andere Suppe
auf den Tisch bringen bei Ver-
wendung von Maggi's Suppen.

Turn-Verein von 1861.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht
unsere Mitglieder von dem Tode unseres
langjährigen Mitgliedes,

Herrn

Christoph Kohl

gebührend in Kenntnis zu setzen.

Wir werden dem Dahingegangenen stets
ein treues Andenken bewahren und bitten
unsere Mitglieder sich recht zahlreich an der
Sonntag nachmittag um 3 Uhr stattfindenden
Beerdigung zu beteiligen.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag 11^{1/4} Uhr, meinen
lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Christoph Kohl

im Alter von 49 Jahren, nach kurzem schweren Leiden und wohlversehen
mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Nikolaus Kohl I.

Flörsheim, den 14. Februar 1914.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag nachmittag 3 Uhr. Das erste Seelenamt ist Montag
vormittag 7 Uhr.

Politische Rundschau.

Eine Fraktion der Fraktionslosen. Eine Korrespondenz verbreitet die etwas merkwürdige Meldung, daß sämtliche „Wilden“ des Reichstags — 47 an der Zahl — sich zu einer neuen Fraktion zusammenfassen wollten. Das hätte für die Vertreter dieser Gruppe in den Fraktionen, von denen sie sonst ausgeschlossen sind, gewiß sehr viel zweckmäßiges für sich, muß aber scheitern an inneren Gegensätzen, die zwischen diesen einzelnen Parteien bestehen. Daß Freikonervative und Graf Posadowsky sich mit Polen und Elässern in einer Fraktion zusammenfassen, ist etwas so Ungeheuerliches, daß jeder Gedanke daran schon durch seine Lächerlichkeit tötet. Dagegen ist es nicht unmöglich, daß eine Annäherung zwischen der Deutschen Reformpartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung erfolgt, die allerdings auf die Fraktionsgruppierung weiter keinen Einfluß hat.

Ämtliches Wahlergebnis bei der Reichstagswahl in Zerichow. Bei der Reichstagswahl für Zerichow erhielten Rittergutsbesitzer Schiele-Schollene (Lons.) 12 089, Fleischermeister Robert-Magdeburg (Fortschr. Volksp.) 6909 und Expedient Haupt-Magdeburg 12 667 Stimmen.

Gegen den Geburtenrückgang. Die Reichstagskommission für Hausierhandel und Wandelager nahm mit 19 gegen 8 Stimmen den § 1 der Bestimmungen, betreffend die Mittel zur Verhütung der Empfängnis unter Abänderung des vom Zentrum vorgelegten Gesetzentwurfes nach einem national-liberalen Antrag an. Hiernach kann der Bundesrat den Verkehr mit Mitteln zur Verhütung der Schwangerschaft beschränken oder untersagen, ebenso den Verkehr mit Mitteln zur Verhütung der Empfängnis, soweit nicht Bedürfnisse des gesundheitlichen Schutzes entgegenstehen.

Gegen die Unstittlichkeit. Zur Bekämpfung der Unstittlichkeit haben die konervative Fraktion, das Zentrum, die Nationalliberalen und die Freikonervative zur zweiten Beratung des Etats des Ministeriums des Innern den Antrag gestellt: „Die Staatsregierung zu ersuchen, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, mit allen gesetzlichen Mitteln die zunehmende Unstittlichkeit, hauptsächlich in den Großstädten zu bekämpfen und so der Gefahr vorzubeugen, welcher die Jugend körperlich und seelisch ausgesetzt ist. Dazu ist weiter erforderlich, bei dem Bundesrat darauf hinzuwirken, daß durch Änderung der bestehenden Gesetze, den Verwaltungsbehörden geeignete Unterlagen zur Unterdrückung der Anstößigkeiten, Bars, Kabarets, Kummelplätze und ähnlicher Schaustätten und Schaustellungen gegeben werden, insoweit sie der Unstittlichkeit Vorhub leisten, daß von der Staatsregierung baldigst ein besonderes Kinematographengesetz vorgelegt werde, inwieweit von den bestehenden Bestimmungen, insbesondere durch Verkürzung der Polizeistunden nachdrücklicher als bisher Gebrauch gemacht werde.“

100 Millionen für die innere Kolonisation. Die national-liberale Fraktion des preuß. Abgeordnetenhauses beantragte, der Staatsregierung einen Fond von 100 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, um Staatsdarlehen zum Erwerb und zur Einrichtung von klein- und mittelbäuerlichen Betrieben in den Landkreisen zu gewähren. Das Staatsdarlehen beträgt bei einem Stellenwert bis 10 000 Mark neun Zehntel dieses Stellenwertes. Uebersteigt letzterer 10 000 Mark, so beträgt das Staatsdarlehen sechs Zehntel des überschüssigen Betrages. Der Antragsteller muß zur selbstständigen Führung des landwirtschaftlichen Betriebes geeignet und im Besitz ausreichenden Barvermögens sein.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Februar. Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt. Abg. Baumann (Ztr.) begründet die Resolution seiner Fraktion, im nächsten Etat eine entsprechende Summe einzusetzen für den Erfinder eines zuverlässigen, gut anwendbaren Mittels, mit welchem der unferne deutsche Weinbau sehr schädigende Heu- und Sauerwurms mit Erfolg bekämpft werden kann. Abg. Dr. Paasche (natl.) begründet die Resolution seiner Fraktion, im nächsten Etat wesentlich höhere Mittel einzusetzen zur Förderung der wissenschaftlichen Erforschung und Bekämpfung tierischer Schädlinge der land- und forstwirtschaftlichen Kulturpflanzen, insbesondere der Wein und Obst gefährdenden Insekten. Ministerialdirektor von Jönquieres: Wenn ein Mittel gegen Heu- und Sauerwurm gefunden werden könnte, so würde die Reichsverwaltung gerne eine Summe ausgeben. Seit dem Jahre 1878 ist in Paris ein derartiger Preis ausgesetzt, ohne daß er bis jetzt verteilt werden konnte. Der preussische Landwirtschaftsminister hat

einen Preis ausgesetzt ohne Erfolg. Die Amerikaner sind uns in dieser Beziehung weit voraus. Wir werden die internationale Konferenz in Rom über den internationalen Pflanzenschutz beschicken. Abg. Altor (Ztr.): Das Nitotinverfahren hat im Vorjahre gute Erfolge gezeigt, der Wein hat keinen Geschmack davongetragen. Die Weinzollgesetzgebung und die Einfuhr fremder Weine gerade unter dem neuen Weingesetz tragen neben den Schädlingen zur schlechten Lage des Weinbaues bei. Abg. Hepp (natl.): Wir wünschen auch noch Untersuchungen über die Krankheiten der Weine, über die Faulbrut und die ansteckenden Bienenkrankheiten. Ministerialdirektor v. Jönquieres: Der Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Weinschädlinge bildet eben den Gegenstand kommissarischer Beratungen. Wann er an den Reichstag kommt, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Abg. Dr. Dahlem (Ztr.): Reich und Einzelstaaten schieben die Verantwortung gegenseitig auf einander ab. Praktische Arbeit muß endlich geleistet werden. Die Leute, die Versuche machen, müssen mit Geld unterstützt werden. Was sind denn 25 000 Mark zur Reblausbekämpfung? Die Herren von der Weinbauschule in Geisenheim sind jetzt fastgestellt, weil sie anderer Ansicht über die Schäden und deren Behandlung waren als die maßgebenden Stellen. Abg. Dr. Paasche (natl.): Den guten Willen der Regierung erkennen wir an, damit aber allein ist nichts zu machen. Das Reich sollte die Initiative ergreifen und die Einzelstaaten an ihre Schuldigkeit mahnen. Damit schließt die Debatte. Die Resolution wurde angenommen. — Es folgt der Etat des Reichsversicherungsamtes, bei welchem Bauer (Soz.) lebhaft Klagen vorbringt. Wir bedauern die schwankende Haltung des Reichsversicherungsamtes bei Entscheidung der Frage, ob alle Unfälle im Betrieb entschädigungsberechtigt sind. Hirschläge oder Vergiftung durch Insektenstiche während des Betriebes werden als Unfälle des täglichen Lebens bezeichnet und als nicht entschädigungspflichtig erachtet. Das widerspricht aber dem Sinne des Gesetzes.

Nichtpolitische Rundschau.

Verband der Rübenbauer. Die Gründung eines Verbandes der deutschen Rübenbauer wurde in der Generalversammlung des Braunschweigischen Hannoverschen Zweigvereins des Vereins der deutschen Zuckerrübenzüchter angeregt, mit der Begründung, daß die Herabsetzung der Zuckerteuer eine Lebensfrage für die rübenbauende Landwirtschaft sei, und daß der Verein der deutschen Zuckerrübenzüchter die Interessen der Landwirtschaft in dieser Frage nicht kräftig genug wahrnehmen. Die Versammlung war darin einig, daß die Herabsetzung der Zuckerteuer mit allen Mitteln betrieben werden müsse; sie erkannte aber auch an, daß der Verein der deutschen Zuckerrübenzüchter alles getan habe, was in der Frage geschehen konnte. Es wurde deshalb zum Ausbruch gebracht, daß man der Landwirtschaft die Gründung eines besonderen Verbandes der Rübenbauer selbst überlassen müsse.

Ein großer deutscher Pilgerzug nach Lourdes wird auch in diesem Jahre wieder stattfinden. Führer desselben ist der Pfarrer Scheidtweiler in Berlin-Reinickendorf, der auch in früheren Jahren die Lourdes-Pilgerzüge organisiert und geleitet hat.

Eine Familientragödie in Saarbrücken. In Saargemünd erschloß der 28jährige Reisende Weiß im Hause seiner Schwiegereltern seine Frau, sein dreijähriges Kind, seine Schwiegermutter und zuletzt sich selbst. Er war seit Jahren verheiratet und Vater von drei Töchtern im Alter von 5, 3 und 2 Jahren. Weiß kaufte sich einen Revolver und betrat die Wohnung der Schwiegermutter, als diese gerade Einkäufe machte. Ohne einen Wortwechsel richtete er die Waffe gegen seine Frau, die das jüngste Kind auf den Armen hatte und drückte ab. Schwer verletzt floh die Frau die Treppe hinunter zu der im ersten Stock wohnenden Tante und brach mit den Worten: „Ich bin erschossen!“ tot zusammen. Mittlerweile war das älteste Mädchen angsterfüllt davongelaufen. Auf das zweite Mädchen feuerte der Vater ebenfalls und tötete es durch einen Schuß ins Herz. Inzwischen war die etwa 50 Jahre alte Schwiegermutter von ihren Einkäufen zurückgetreten und in die Wohnung eingedrungen. Auch auf sie richtete der Mörder die Waffe. Mit einem Schuß in die Brust sank die schwer verletzte Frau nieder. Dann richtete Weiß den Lauf seines Revolvers gegen seine Schläfe und tötete sich selbst.

Sittenfandale. In Duisburg befand sich die Oeffentlichkeit mit einer Sensationsgeschichte, die auf § 175 Str. G. basiert. Am Sonntagabend hatten sich etwa hundert teils als Damen verkleidete Männer zu einem Kostümfest vereinigt, als plötzlich 15 Kriminalschulkleute unter Führung ei-

nes Kommissars dem Gelage ein Ende machten. Bei Feststellung der Personalien ergab sich, daß Herren aus allen Schichten der Gesellschaft: Ärzte, Apotheker, Kaufleute, daneben Kellner als Damenimitatoren anwesend waren. Die Leute stammten aus Münster, Solingen, Dortmund, Essen, Berlin, Hamburg usw. Der Kriminalpolizei war bereits längere Zeit bekannt, daß derartige Orgien in Duisburg gefeiert werden. Als von der Düsseldorf-Polizei gemeldet wurde, daß am Sonntag in Duisburg ein Männer-Maskenball stattfinden solle, nahmen Kriminalbeamte am Bahnhof Aufstellung und verfolgten gewisse maskierte Reisende. Auf ein bestimmtes Klopfschloß öffneten sich den bekannten Gästen die Türen zum Saal, in dem die Festschicht stattfand. Als Kriminalbeamte in den Saal eindringen, versuchte eine Anzahl Personen durch das Fenster zu entfliehen; diese Flüchtlinge wurden aber von den vor dem Hause postierten Kriminalbeamten verhaftet.

Solingen. Ein Brennerreißer in Remscheid, der in den einfachsten Verhältnissen lebt, und bisher mit zwei Millionen Vermögen eingeschätzt war, deklarerte auf Grund des Generalpardons ein Vermögen von neunzehn Millionen zum Wehrbeitrag.

Ein Familiendrama in Altona. Ein Familiendrama spielte sich in der Nachtgassenstraße ab. Der dort wohnende Arbeiter Klonchinski lebte mit seiner Frau im Unfrieden. Am Samstag mißhandelte er seine Frau, die sich an einem Seile aus dem Fenster herunterließ, um den Mißhandlungen zu entgehen. Blödlisch riß das Seil und die Frau stürzte ab, wobei sie sich so schwer verletzte, daß man sie sofort ins Krankenhaus schaffen mußte. Nach ihrer Vernehmung sollte der Mann auf die Polizeiwache kommen. Er erschien jedoch dort nicht und als die Mutter der Frau nun in die Wohnung Klonchinskis ging, wurde ihr nicht geöffnet. Man holte Polizei, die die Tür gewaltsam erbrach. Schließlich fand man die drei Kinder im Alter von 4, 6 und 8 Jahren blutüberströmt auf dem Fußboden liegen. Klonchinski hatte sie mit einem Beil erschlagen und sich selbst dann erhängt. Alle vier Leichen wurde in das Leichenhaus übergeführt. Der schwererkrankten Mutter konnte von der entsetzlichen Tat noch keine Mitteilung gemacht werden.

Berlin. In Johannistal hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der von dem Flugschüler Degner gesteuerte Etich-Eindecker stieß mit einem Luftverlehrs Doppeldecker, in dem sich Gerhard Sehlmarz und Oberleutnant Leonardi vom 138. Infanterie-Regiment befanden, in 15 Meter Höhe zusammen. Beide Apparate stürzten zu Boden. Degner war auf der Stelle tot, während die beiden anderen schwer verletzt unter den Trümmern der Maschine hervorgezogen wurden.

Tetfchen (Elbe). Die hiesigen Arbeiter veranstalteten anlässlich des Begräbnisses des von dem Berliner Agenten Keiling erschossenen streikenden Buchdruckers Solinger eine Massendemonstration, an der 5000 Arbeiter teilnahmen. Namens der reichsdeutschen Buchdrucker sprach Steinbrück-Dresden. Da Ausschreitungen befürchtet werden, ist die Gendarmerie und die Polizei verstärkt worden.

München. König Ludwig spendete aus Stiftungsmitteln 100 000 Mark für die von der Münchener Stadtverwaltung eingeleitete Sammlung zu Gunsten der Arbeitslosen.

Der Königtiger in Zigarrengeschäft. Ein großer Königtiger des Zirkus Hagenbed entwichte in Brüssel bei der Fütterung und jagte den Leuten auf dem Platz St. Croix, wo gerade Markt abgehalten wurde, einen gehörigen Schrecken ein. In wenigen Minuten war der Platz leer und eine Menge von Gemüse, Fisch und Eiern lag auf der Erde, da viele Stände bei der allgemeinen Flucht umgeworfen worden waren. Der Tiger begab sich hier seelenruhig in ein Tabakgeschäft, wo er sich übrigens vor der laut schreienden Inhaberin verkroch. Einem Bändiger des Zirkus gelang es in kurzer Zeit das verdunte Tier in einen rasch herbeigeholten Käfig zu treiben, während gerade die Polizei einen Kreis gebildet hatte, um auf das Tier zu feuern.

Eine Pasterhöhle in Lodz. In Lodz wurde eine Pasterhöhle entdeckt, in die deutsche Bonnen- und Gouvernanten gelockt und dann, nachdem man ihnen Gewalt angetan, in das Ausland verkauft wurden. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet, ebenso der mehrfache Millionär Weichmann aus einem Vorort von Warschau, der den ganzen Mädchenhandel leitete. Das Gericht lehnte es ab, Weichmann gegen eine Kaution von einer Million Mark auf freiem Fuß zu lassen, weil man seine Flucht befürchtete.

Explosion des Benzinbehälters eines Autos. Aus Wien wird gemeldet: Auf der Reichsstraße von Wien nach Baden geriet am Dienstag der Verwalter eines Automobils in

Der Herr von Imhof.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Aber Francois war ein geriebener Bursche, würdig seines Herrn, und kannte ihn, dachte vielleicht schon an einen solchen Plan des „Gnädigen“ und würde auf der Hut sein. Jedenfalls mißfiel die Sache sehr schlan angestellt werden.

Oder wenn nur diese Amerikaner weniger „smart“ wären; in der alten Welt hatte er doch immer wieder hier und da ein Opfer gefunden a la Imhof zum Beispiel, aber solche Leute waren hier rar und höchstens unter den Leuten, die „von drüben“ kamen, zu finden.

„Aber was“, tröstete er sich schließlich selber, „ich habe mir schon aus mancher heißen Situation geholfen und werde auch diesmal einen Ausweg finden.“

Damit verließ er das Zimmer, um sich in den Klub zu begeben, wo — wie er hoffte — heute wieder hoch gespielt werden würde. Vielleicht zeigt mir Dame Fortuna wieder einmal ein lächelndes Antlitz,“ murmelte er vor sich hin, ohne zu bemerken, daß Francois den Kopf aus der Tür seines Kabinetts hervorstreckte und ihm halb mißtrauisch, halb boshaft nachschaute.

Der leichtsinnige Leo Brandt hatte indes an diesem Abend sein Glück und ebenso wenig war ihm Fortuna an den nächsten Abenden günstig, an denen er es zu erzwingen zu können meinte, die nicht unbeträchtlichen Verluste wieder hereinzubringen.

Seine Lame war infolgedessen natürlich die denkbar schlechteste und gerade, daß er dies zur Schau trug, verriet dem lauernden Francois nur zu sehr, daß die noch vorhandenen Mittel sicherlich eine neuerliche Verminderung erfahren hatten.

Wieder kam es zu einer peinlichen Szene zwischen Herrn und Diener und wieder suchte der erstere den andern zu verärgern, worauf letzterer jedoch in brüstem Ton und sehr begitert erklärte, bis übermorgen, als letztem Termin müsse

er fünftausend Kronen haben, da sich gerade jetzt Gelegenheit zur Erwerbung eines kleinen Geschäftes böte, das ihn davor schützen würde, etwa eines Tages mittellos im fremdem Land zu sitzen.

Leo von Brandt, der keineswegs gewillt war, die unverschämte Forderung, wie er es nannte, zu erfüllen, den Betrag, wollte er nicht selbst aufs Trockene geraten, auch wirklich nicht gut entbehren konnte, fühlte sich immer mehr in die Enge getrieben, zumal das Verlangen von unverblühten Drohungen begleitet war. Er sah ein, daß er jetzt handeln mußte. Aber — wie?

Gegen Abend, zu einer Stunde, wo Francois sonst selten im Boardinghaus anwesend war, begab er sich dorthin in sein Zimmer, raffte seine Wertachen zusammen, packte eine kleine Reisetasche und war im Begriff, sich zum Lift zu begeben, um sich hinabbefördern zu lassen. Da kost und Wohnung auf eine Woche vorausbezahlt waren, hatte natürlich niemand das Recht, ihn aufzuhalten, wenn er eine kleine Reise, vielleicht nur einen Ausflug, unternehmen wollte.

Schon näherte er sich der Tür, als diese von außen geöffnet wurde, und derjenige, dessen Anwesenheit in diesem Augenblick von allen Bewohnern des Erdgeschosses ihm die unerwünschte war — sein Diener Francois ihm entgegentrat.

„Der gnädige Herr gedenken zu verreisen?“ fragte er mit mißtrauischem Blick auf die Reisetasche. „Wohin, wenn die Frage erlaubt ist?“

„Nichts ist erlaubt!“ rief Brandt, durch das unverhoffte Zusammentreffen aufs höchste verblüfft und daher alle Vorsicht verlassend. „Platz da! Ich habe Eile — ein dringendes Geschäft — morgen Abend komme ich zurück.“

Francois, der vor der Tür stand, richtete sich nicht von der Stelle. „Der gnädige Herr von Brandt hat Geschäft?“ grinst er höhnisch. „Und so eilige — plöbliche,“ setzte er mit Betonung hinzu.

„Jawohl, es hängt mit Deiner Forderung zusammen, der ich morgen entsprechen werde.“

„Das erstere glaube ich,“ sagte der Bursche kalt, „ich ahnte schon seit Tagen so etwas, denn — das letztere glaube ich nicht.“

„Noch einmal, gib den Weg frei!“ rief Brandt und suchte, den andern auf die Seite zu drängen.

„Daß ich ein Narr wäre,“ erklärte dieser mit drohendem Blick. „Geben Sie mir jetzt, bevor Sie das Zimmer verlassen, den versprochenen Betrag, dann mögen Sie gehen, wohin es Ihnen beliebt!“

„Zum letzten Mal — gib den Weg frei!“ schrie Brandt auf neue, nunmehr jede Selbstbeherrschung verlassend.

Als diesem Verlangen auch jetzt noch nicht entsprochen wurde, verzerrte sich das Antlitz des Mannes zu einer wilden Grimasse, in seinen Augen blühte es auf wie in denjenigen eines Raubtieres, das im Begriffe ist, sich auf sein Opfer zu stürzen, mit einem blitzschnellen Griff in die Brusttasche riß er einen Revolver hervor, den er auf den Gegner richtete, dieser aber war auf der Hut gewesen, mochte etwas Uebliches erwartet haben, und führte einen wichtigen Schlag auf die Hand, welche die Waffe hielt, daß letztere ihr entfiel und, ohne sich zu entladen, zu Boden fiel.

Der Geschlagene taumelte zurück und stand einen Augenblick wie gelähmt, als jedoch der andere eine Bewegung machte, wie um die Waffe aufzuheben, stürzte er sich mit einem Wuschrei auf ihn, ein wildes Ringen entstand, ein Messer, von der Hand des Dieners geführt, blühte durch die Luft und mit einem dumpfen Stöhnen sank Leo von Brandt schwer in sich zusammen.

Einen Augenblick starrte Francois mit weitgeöffneten Augen auf den nach einigen Zuckungen regungslos gewordenen Körper, auf das aus der Brustwunde stehende und den lichten Ängst rötende Blut, auf den starren, doch bereits ohne Glanz auf ihn gerichteten Blick des Daliegenden.

„Das habe ich nicht gewollt,“ murmelte er dann, sich rasch fassend. „Er hat es selbst verschuldet. Ich werde mich doch nicht ohne weiteres niederknallen lassen. Jetzt heißt es aber schleunigst verschwinden. Ein Blick, daß kein Schuß losgegangen und Leute herbeigekollt hat.“

Hastig beugte er sich zu dem Entsetzten nieder und nahm dessen Uhr, Ringe, Reisetasche und Geldbörse, sowie einige andere Gegenstände an sich, raffte dann die Reisetasche, die neben der Leiche lag, auf und verließ eiligst den Schauplatz des blutigen Verbrechens.

Brand. Sofort stand der Wagen in Flammen. Durch den Feuerchein angelockt, umhingen bald zahlreiche Neugierige den Wagen. Trotz der Warnungen des Chauffeurs entfernten sie sich nicht. Plötzlich explodierte der Benzinbehälter und 40 Personen wurden verletzt, darunter 15 schwer, einige lebensgefährlich.

Flug über den Mont Blanc. Der Flug über den Mont Blanc, den der Schweizer Flieger Parmelin schon seit einigen Tagen geplant, ist gelungen. Nach einem offiziellen Telegramm, das Parmelin von Aosta an den Genfer Aeroklub sandte, hat er den Mont Blanc in einer Höhe von 5300 Metern überflogen und ist bei Aosta gelandet.

Erdbeben in Nordamerika. Der „Daily Telegraph“ berichtet über ein am Dienstag in ganz Amerika wahrgenommenes Erdbeben folgendes: Das Erdbeben währte von 1,34 Uhr bis 1,37 Uhr und erstreckte sich über den ganzen nördlichen Teil der Vereinigten Staaten. Von Washington ausgehend, verspürte man es über die Grenzen von Virginia hinweg, dann in südlicher Richtung, um schließlich nach Montreal im Norden zu enden. Irgeendwelcher größerer Schaden wurde, soweit bisher bekannt, nicht angetrieben. Die Wolkenträger zeigen keine Spur der erlittenen Erschütterungen. Die Bewohner der oberen Stadien haben diese nicht einmal wahrgenommen. Die weniger massiv angelegten Bauten wurden dagegen etwas mehr mitgenommen, da in ihnen viele Geräte von den Wänden fielen. Einzelne dieser Häuser erhielten geringfügige Risse. Besonders in Albany in Montreal war die Erschütterung sehr stark, so daß unter der Bevölkerung eine Panik ausbrach, die sich jedoch bald legte. In vielen Städten sind für Mittwoch sämtliche Schulen geschlossen worden. — Auch aus Mexiko werden Erdererschütterungen gemeldet.

Rechts- und Strafsachen.

Breslau. Die an der Sittlichkeitsaffäre beteiligten minderjährigen Mädchen Klara Fröhlich und Emma Seidel sind in der Berufsungsverhandlung von der Strafkammer zu je zwei Wochen Haft verurteilt worden. Das Jugendgericht hatte sie am 18. November freigesprochen, weil ihnen für die Erkenntnis der Strafbarkeit ihres Treibens die nötige Einsicht gefehlt hätte.

Beamte und Wahlenthaltung. Zu der politisch hochbedeutsamen Frage, ob ein Beamter durch Stimmenthaltung die Sozialdemokratie fördern darf, ist eine wichtige Entscheidung des Disziplinarssenats des Oberverwaltungsgerichts ergangen: Bei einer Wahl von Schulkommmissionsmitgliedern in einer Landgemeinde hatte der Gemeindevorsteher seine Stimme nicht abgegeben. Seine Stimmenthaltung hatte zur Folge, daß Sozialdemokraten als Mitglieder in die Schulkommmission bezogen. In den Schulvorstand durch die Wahl eintraten. Eine Anzeige gegen den Gemeindevorsteher hatte die Einleitung des Disziplinarverfahrens zur Folge. Der Disziplinarssenat des Oberverwaltungsgerichts sah von einer Dienstentlassung des Gemeindevorstehers ab, verurteilte ihn jedoch zu einer Disziplinarordnungsstrafe in Höhe von dreißig Mark.

Die Verhandlung gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Grafen Mielzinski wird am 20. Februar vor dem Schwurgericht in Mezeritz beginnen. Die Anklage lautet auf Totschlag in zwei Fällen.

Das Todesurteil gegen den New-Yorker Mörder Schmidt. Der Mörder Schmidt in New-York ist zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt worden. Die Hinrichtung ist auf die Woche angesetzt, die am 23. März beginnt.

Verschiedenes.

Unsere Eisenbahn. Der dem Eisenbahnbetrieb fern stehende Laie, der die Eisenbahn nur hin und wieder zu seiner eigenen Beförderung benützt, besitzt meist ein ganz falsches Bild von unserer Eisenbahn. Die Personenbeförderung wird sich damit in einem großen Irrtum, denn die Zahl der Güterwagen ist etwa 20mal so groß, als die der Personenwagen, und trotz dieses gewaltigen Übergewichts der Güterwagen ist der Bedarf so stark gewachsen, daß für die Industrie oft Wagenmangel herrscht, daß die Güter lange warten müssen, ehe sie verladen werden können, weil die vorhandenen Wagen alle noch mit Ladung unterwegs sind. Zu gewissen Zeiten nimmt in den Industriegebieten der Wagenmangel einen solchen Umfang an, daß dem Wirtschaftsleben schwere Schädigungen drohen, und es bedarf ein geniales Feldherrntalent

Manon Fianelli war gerächt, Leo von Brandt hatte das Ende gefunden, das sein auf abschüssiger Bahn geratener Lebenswandel hatte voransetzen lassen. —

25. Kapitel.

Baron von Steinfeld eilte leichtbeschwingten Fußes, in hoffnungsfreudiger Stimmung der Villa der Marchesa di Bucca zu, die ihm der alte Detektiv samt dem Namen der Dame wirklich angedrungen hatte.

Man von Fianelli sah in der im Vorgarten der Villa befindlichen Laube, in tiefen Sinnen verloren, in die Erinnerung an den einzigen Mann, der ihr Herz je rascher schlagen gemacht hatte.

Sie hatte ihn wiedergegesehen, so unerwartet, daß sie, wenn auch nur für Augenblicke, ohnmächtig geworden war, und dann hatte sie der mütterlichen Freundin Mitteilung gemacht, die nun wohl einsah, daß sie auf den Plan, die Rechte mit dem von ihr begünstigten Bewerber, dem Grafen, zu vermaßen, wohl verzichten mußte.

Freilich regten sich dann wieder Zweifel im Herzen der fitt die junge Verwandte ehrlich besorgten Frau. War Baron Steinfeld nach Mailand gekommen, um ihre Rechte zu suchen, seine Werbung zu erneuern? Warum hatte er dann keinen Versuch gemacht? War er ohne solchen wieder fortgegangen? Und so dachte auch Ida. Im Gange und Bange hatte sie den Rest des vorvorigen Tages und den ganzen gestrigen verbracht. Würde sie ihn nochmals sehen?

Das Geräusch des sich öffnenden und schließenden Gartentores ließ sie aufblicken und — war das kein Traum? Stand derjenige, bei dem eben noch ihre Gedanken geweilt, wirklich dort am Eingang der Laube, den leichten Strohhut in der Hand und stumm, sichtlich keines Wortes mächtig, ihr in die Augen blickend, an denen er übrigens gewiß nichts einer Abweisung Ähnliches herauslesen mochte; denn — noch ehe ein Wort des Rufes gesprochen werden konnte, — kniete er plötzlich zu ihren Füßen und bedeckte ihre Hände mit heißen Küffen, ohne daß sie ihm gewehrt hätte.

Noch immer wurde kein Wort gesprochen — nur die Blicke sprachen und sagten alles: bittende Frage und seltsame Gewährung wurden auf diesem stummen — Bene getauscht und erst

dazu, die Wagen stets dahin zu dirigieren, wo sie nötig sind. Was das zu bedeuten hat, möge ein Beispiel erläutern: im letzten Drittel des Jahres 1912 mußten im Ruhrbezirk 1½ Millionen Tonnen Kohlen und andere Waren, die wegen Wagenmangels nicht zum Versand kommen konnten, längere Zeit lagern. Die Folge war, daß 233 800 Bergarbeiter eine volle Schicht feierten und andere 174 294 Arbeiter vorzeitig ausfahren mußten. Das ist ein Ausfall von über 400 000 Schichten, der für die Bergleute einen Lohnverlust von 2½ Millionen Mark zur Folge hatte. Und wie es hier im Ruhrbezirk war, so kann es auch bei der Zuckerindustrie, der Landwirtschaft, überhaupt jedem Erwerbszweig, der größere Mengen auf den Markt bringt, ergehen. Nicht etwa nur Arbeiter und Fabrikanten leiden, auch die Abnehmer. Wird z. B. die Kohle nicht pünktlich versandt, so tritt in den Städten Kohlenmangel ein und der Kohlenpreis steigt. Eine Entlastung für die Eisenbahnen in Fällen der Not ist zwar der Wasserweg, aber das Dampfer- und Schleppermaterial ist doch nur ein beschränktes. Im Jahre 1910 beförderte die Bahn über 400 Millionen Tonnen, die Binnenschifffahrt aber noch nicht 77 Millionen Tonnen Güter. Ganz gewaltig ist natürlich das in den Eisenbahnen angelegte Kapital, es betrug 1910 für die Vollspreibahnen Deutschlands über 17 Milliarden. Die Einnahmen dieser Bahnen belaufen sich jährlich auf rund 3 Milliarden Mark, die Ausgaben auf rund 2 Milliarden, sodaß sich eine Verzinsung des Kapitals von rund 5,74 Prozent ergibt.

Genügender Schlaf für die Schulkinder! Wiederholt ist von Ärzten und Schulmännern die Forderung aufgestellt, daß für die Schulkinder der Schlaf unbedingt ein genügender sein müsse. Beim Schlafen kommt es nicht allein auf die Zeit an, wie lange man schläft, sondern auch vor allen Dingen darauf, in welchem Zustande der Mensch ins Bett kommt. Ein ruhiger, erquickender Schlaf ist nur möglich, wenn man geistig ausgeruht ins Bett geht, nicht aber, wenn die Schüler, wie das eben doch zuweilen vorkommt, bis in die Nacht hinein arbeiten müssen. Diese Nacharbeit ist ein schweres Gift, nicht nur für die Jugend, wirkt aber wohl am schlimmsten bei der Jugend. — Wer nach dem Abendessen noch längere Zeit geistig arbeiten muß, verdaut schlecht — geistige Arbeit direkt nach dem Essen, übrigens auch körperliche, fördert die Verdauung —, kommt nicht ausgeruht ins Bett und kann nicht sofort einschlafen; der Schlaf kann dann nicht erquickend sein. Wiederholt sich das öfters, dann muß das Nervensystem darunter leiden, und das führt zur Züchtung von Neurasthenikern. Alle Schulmänner, Eltern und Ärzte, haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Anflug der Nacharbeit für die Jugend beseitigt wird. Es wäre durchaus falsch, der Schule allein und hauptsächlich die Schuld zuzuschreiben. Wenn die jungen Leute zu Hause angehalten werden, ihre Zeit richtig einzuteilen, dann werden sie zumeist bis zum Abendessen mit ihren Aufgaben fertig. Wenn das nicht der Fall sein sollte, wenn tatsächlich die Fülle der Hausaufgaben so groß ist, daß der Abend noch zu ihrer Erledigung herangezogen werden muß, und das kommt auch in Familien, in denen die Kinder genau angehalten werden, ihre Aufgaben zur rechten Zeit zu machen, vor, dann müssen die Eltern, unterstützt von ihren Hausärzten, bei den Lehrern und dem Schulvorstande vorstellig werden, um eine Herabminderung der Hausaufgaben zu erreichen.

Ein neues Flugzeuggewehr. Die Blätter berichten über Versuche, die auf dem Militärflugplatz bei Paris mit einem Maschinengewehr im Flugapparat gemacht wurden. Der bekannte Aviatiker Bredot flog mit einem Passagier in einem Eindecker auf, auf dem eine Hotchkiss-Mitrailleuse befestigt war. Sie besaß ein Gewicht von 20 Kilogramm. Der Zweck der Versuche war, festzustellen, ob durch die mitgeführte Waffe das Gleichgewicht des Apparates beeinträchtigt wird. Der Passagier stellte während des Fluges die verschiedensten Manöver an und gab auch mehrere blinde Schüsse ab. Die Versuche ergaben einwandfrei, daß durch das Manövrieren mit dem Geschütz ebenso wie durch Schießen die Stabilität des Flugzeuges nicht beeinträchtigt wurde. Während der Uebungen hielt das Flugzeug ständig eine Höhe von 2—300 Metern inne. Demnächst sollen Schießversuche mit scharfen Patronen auf bestimmte Ziele vorgenommen werden.

Eine humoristische Grabinschrift. Auf dem Friedhofe eines württembergischen Dorfes des Oberamts Riedlingen befindet sich folgende originelle Grabinschrift:

Hier liegt der Förster Ruppert Huß.
Er starb an einem Büchsenstich.
Der auf der Jagd von ungefähr
Ihn hat getroffen folgeschwer,
Zum Glück konnte man ihn noch versehen

dann, nachdem ihre Lippen zu unheimlichem Ruh sich gebunden, entrang sich den feinen ein jubelndes: „Ja, meine Ida!“

Als die Marchesa, die den fremden Herrn in die Laube zu ihrer Rechte hatte treten sehen, nach einer Weile sich einfind, sah sie zwei glückliche Menschen nebeneinander sitzen, Hand in Hand und erst jetzt beglückte des wunderbaren Wiedersehens Erklärungen tauschend.

Und auch diejenigen, die ihr seinerseits über sein Erscheinen und seine Absichten zuteil wurden, schienen die Dame voll und ganz zu befriedigen. Was hätte sie auch anders tun sollen als ja sagen. Da würde der arme vertriebene Graf schon verziehen müssen. Und noch kaum einer Stunde hatte sie auch schon der diesbezüglichen Bitte Steinelds entsprochen, künftig bei dem jungen Paar zu wohnen, um der einzigen ihr noch lebenden Verwandten nahe bleiben zu können.

26. Kapitel.

Auf der Terrasse des Schlosses Imhoff saßen drei glückliche Menschen: Arnold von Imhoff, seine reizende Frau und Tante Aurelia. Es sind nun schon drei Jahre, daß die jungen Gatten, fern dem Treiben der Großstadt, hier ein glückliches, ernster Tätigkeit gewidmetes Leben führen und — ihren Kindern — dem kleinen Vothar ist inzwischen auch ein entzückendes kleines Schwesterchen geschenkt worden — die zärtlichsten und sorgsamsten Eltern sind.

Die jungen Gatten sprachen eben zusammen, als ein Ausruf der in der Zeitung lesenden alten Dame sie aufschauen ließ.

„Was gibt es, Tante?“ riefen beide wie aus einem Munde. Das Fräulein von Imhoff reichte Arnold das Blatt hin und bezeugte ihm eine gewisse Stelle.

„Wie entsetzlich! Da, lies!“

Arnold las nun mit lauter Stimme: „Er mordung eines österreichischen Aristokraten in Argentinien. Der in der hiesigen Lebenswelt sehr bekannte, als reich geltende Leo von Brandt wurde gestern früh im Zimmer des Boardinghauses, das er bewohnte, ermordet aufgefunden. Alles läßt auf einen Raubmord schließen, da man sämtliche Kisten und Kaden geöffnet und ihres Inhalts beraubt fand. Als Täter kommt kein Die-

Gott laß ihn fröhlich auferstehen.
Ich nenne ihn oben Rupert Huß,
Um hinzuweisen auf den Schuß!
Doch hieß er in der Tat Franz Beim.
Das aber paßte nicht zum Reim.
Was hätte ich mit dem Beim gemacht,
Wie hätte den Schuß ich angebracht?
An dem er doch verschieden ist
Als Jägersmann und guter Christ.

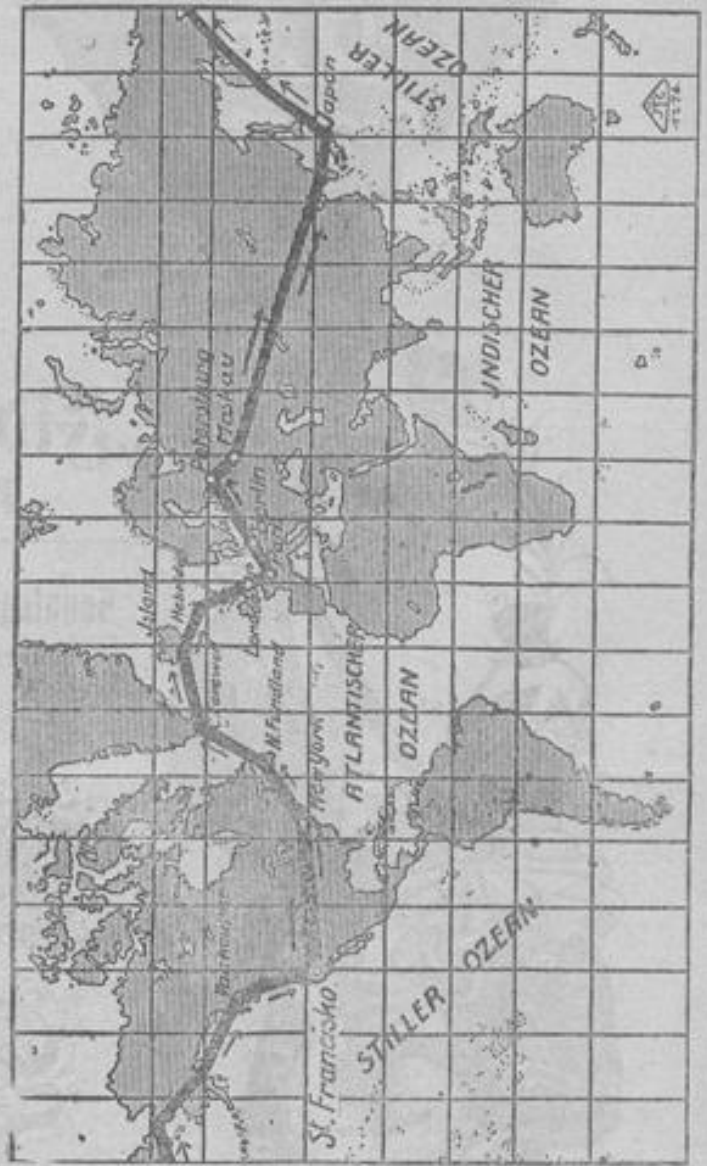
Da die Grabinschrift geblieben ist, scheint man dort weit-herziger zu sein als in Reutlingen, wofür eine ähnliche entfernt werden mußte. Einem Manne namens Dohs starb ein Sohn in jungen Jahren, worauf er folgende Grabinschrift anfertigen ließ:

Hier ruht ein kleines Dohselein,
Vom großen Dohs ein Söhnelein;
Der liebe Gott hat nicht gewollt,
Daß es ein Dohse werden sollt.

Der Mann wurde wegen Ungebühr bestraft und mußte die Inschrift entfernen lassen.

Karte zum Weltflug um die Erde.

Gelegentlich der Weltausstellung in St. Franzisko soll ein Weltflug um die Erde veranstaltet werden, der in 120 Tagen beendet sein soll. Er wird in St. Franzisko beginnen, geht über New-York, Grönland, Island, die Hebriden, London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, Sibirien, Korja, Japan, Behringstraße, Vankouver nach St. Franzisko zurück.



Humoristisches.

Kindermund. Der vierjährige Heinrich spielt allein im Zimmer. Sein älterer Bruder Paul tritt ein und es entwickelt sich folgendes Gespräch zwischen ihnen: Paul: „Was machst du denn unter dem Tische, Heinrich?“ — Heinrich: „Ach, laß mich doch, siehst du denn nicht, daß ich ein Löwe bin und Eier lege?“ — Paul (sehr entrüstet): „Ja, aber mit der guten Hofe!“

ner Francols — Franz Burg — in Betracht, da er spurlos verschwunden ist.

Erbleichend blickten sich die Gatten an.

„Ermordet! Sein perfides Benehmen dieser ihm vertrauten Frau gegenüber wurde bitter gestraft.“ Flüsterte die junge Frau. „Mein Gott, in welche Hände warst Du geraten, Arnold!“

„Beide fanden jenes Ende, das sie reichlich verdient hatten: sie starb halbinnachgelassenen Geistes und er fiel unter Mordhand,“ meinte Tante Aurelia mit ganz ungewohnter Schärfe in Blick und Stimme.

„Um die arme Ida tut es mir leid, ich hatte immer viel Sympathie für sie und bin überzeugt, daß sie unter dem Schicksal, eine solche Mutter zu haben, schmerzhaft gelitten hatte,“ sagte Gabriele mitteilsvoll. „Wo mag sie jetzt sein?“

Nach einiger Zeit erhellt die junge Frau durch einen Freund des Hauses Antwort auf diese Frage.

„Erinnerst Du Dich noch an Baroness Ida, der Tochter jener Baronin von Fianelli?“ fragte im Laufe des Gesprächs Arnolds einstiger Studiengenosse, der auf einen Tag nach Schloß Imhoff gekommen war.

„Und ob ich mich ihrer erinnere. Was ist mit ihr nach dem Tode der Fianelli geschehen?“

„Sie ist die Gemahlin eines Barons von Steinfeld geworden und lebt in glücklichster Ehe.“

„Ach, das freut mich ehrlich, denn die junge Dame verdient es, glücklich zu sein. Und wo leben die beiden?“

Auf Steinelds Bestimmung in Schlesien.

„Dieser Steinfeld,“ sagte Imhoff, „als die Gatten dann allein waren, den ich öfters bei der Fianelli getroffen habe, ist ein liebenswürdiger und hochgebildeter Mann, würdig der Liebe einer edlen Frau — würdiger als ich der Deinen, denn er —“

„Still, Arnold!“ unterbrach Gabriele den Gatten mit Lebhaftigkeit. „Ich habe Dich gebeten, nie mehr an der Vergangenheit zu rühren. Ich vertraue Dir und Deiner Liebe voll und ganz.“

„Meine liebe Gabriele!“ rief der junge Edelmann aus, indem er sie in seine Arme schloß, „habe Dank für Deine Worte!“

Ende.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Mannschaften der Pflichtfeuerwehr liegt vom 15. d. Mts. ab auf dem Verwaltungsbüro Zimmer Nr. 4 14 Tage lang zur Einsicht offen.
Flörsheim, den 12. Februar 1914.
Der Bürgermeister: L a u d.



Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 7 Uhr Frühmesse 8 1/2 Uhr Schulmesse 9 1/2 Uhr Hochamt
Nachm. 2 Uhr Sakram. Bruderchaftsband.
Montag, 6 1/2 Uhr Sakramt für Franz Hartmann 1. 7 Uhr 2.
Seelenamt für E. Schmitt geb. Hartmann.
Dienstag 6 1/2 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus für Joh. Müller,
7 Uhr 2. Seelenamt für Jg. Kohl.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. Februar
Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Flörsheimer Waldklub. Samstag Abend 8 Uhr findet die erste Hauptversammlung in unserem Vereinslokal zur Krone statt. Sämtliche Mitglieder sowie Gönner und Interessenten des Vereins sind hiermit höflich eingeladen.
Kath. Arbeiterverein. Am Sonntag Nachm. 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.
Arbeitergesangsverein. Freitag-Auf. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im Vereinslokal.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Samstag, 14. Febr. „Bohème“.
Sonntag, 15. Febr. „Parfisi“.
Montag, 16. Febr. „La Traviata“.
Dienstag, 17. Febr. abends 7 Uhr „Dorothy's Rettung und zwei gefährliche Mitter“.
Mittwoch, 18. Febr. abends 7 Uhr „Symphonie-Konzert“.
Donnerstag, 19. Febr. abends 7 Uhr „777: 10“.

Schluss

Schuhwaren-Inventurverkaufs

von
Johann Lauck IV. Hauptstrasse 29.
Noch ist es Zeit
sich in den Besitz billiger Schuhwaren zu setzen.
Benutzen Sie noch einmal diese Gelegenheit.

Narren! Achtung!

Wieder naht die Fastenzeit
Mit all eurer Lust und all eurer Freude,
Wo alle Herzen sich erschließen
Un alle gute Triebe spritzen
Wo der Mensch sich als ein Mensch benimmt
Un nit so leicht in Noches kimmmt
Do halte denn uff Knall und Fall
Die Edelweizer welche Fraad



Samstag Abend kostümierten Ball

Im Karthäuser-Saal es iss en Staat.
Pünktlich um 8 Uhr 31
Da spielt die Musik schon sehr fleißig.
Für die Damen mit der Narrentapp
Setzt e groß Preisstiege ab
Auch ein närrisches Theaterstück
Stellt sich dar dem Narrenbild.
Dum kommt ihr Narren ohne Zahl
Und huldigt dem Prinz Karneval
Doch hört was das Komitee beschlosse
Nur wer e Kart hot, de wird durchgelosse
Dum wollt er nit eweger bleibe
Bericht mit Karte Euch beizeite
Gut Stuß auf närrisch Wiederseh
Das ganz verrichtete Komitee.

Ausnahme-Preise

Konserven.

Auf den Einkauf von Konserven verwende ich die größte Sorgfalt. Nur leistungsfähige Fabriken zählen zu meinen Lieferanten und jede eingehende Sendung wird sorgfältig auf Qualität kontrolliert. Ich kann daher für Güte und reelle Packung meiner Konserven volle Garantie übernehmen.

	1/2 Dose	1/3 Dose
Jg. Schnittbohnen II	32	21
Jg. Schnittbohnen I	38	24
Ba. Jg. Schnittbohnen	42	26
Erbisen mit Karotten in B.	44	27
Breihbohnen II.	33	22
Junge Wachsbohnen	42	26
Junge Erbsen III	42	26
Junge Kohlrabi	29	20

Garantiert sandfrei! Spinat
1/2 Dose 40 - 1/3 Dose 26 -

Senta-Kaffee

preiswert :: vorzüglich :: ausgiebig

Qualitätsmischung
per Pfund 1.50

Spezialmischung
per Pfund 1.60

J. Latscha.

Gesellschaft „Fidele Brüder“

Flörsheim a. M.

Sonntag, den 15. Februar 1914,
abends 8 Uhr 11 Minuten

grosse

Narren-Sitzung

mit 10jährigem Stiftungsfest

im Saale des

„Karthäuser Hof“.

Eintritt à Person 30 Pfg.



Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Das Komitee.

Tel. 2886
Huthaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassenbahn

Eine schöne
2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör ist
zu vermieten.
Bornagasse 4.

Eine schöne
2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör per
sodort od. 1. März zu ver-
mieten. Näh. Exped.

Erfindungen
werden reell und sachgemäß
kostenlos geprüft. Broschüre
„Führer im Patentwesen“
gratis und franko.
Patent- u. techn. Büro
Heinz Heidfeld,
Ingenieur,
Mainz, Martinsstraße 30.

Schuhputz
Nigrin
färbt nicht ab

Katholischer Leseverein, Flörsheim a. M.

Am kommenden Sonntag, den
15. Februar, abends 19 Uhr 71
Minuten findet im Saalbau am
Hirschgraben ein großes Karneval.

Kostüm-Fest

mit anschließendem Tanz-Kränzchen

Kart, wozu wir alle Freunde eines gesunden Humors höflichst einladen. Es wird jedoch dringend gebeten, daß alle Teilnehmer zu Ehren Sr. Hoheit des Prinzen Karneval, auch kostümiert erscheinen, jedoch ohne Gesichtsmasken, da solche nicht zugelassen werden. Der Eintritt beträgt 20 Pfg. pro Person. Für eine echt närrische Unterhaltung ist aufs Beste gesorgt. Es ladet ein mit Hand und Fuß
Die Kanzlei: gez. Stuß.

Fortschrittlicher Volksverein, Flörsheim a. M.

Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr in der „Karthaus“.

Tagesordnung:
Wahlen zur Gemeindevertretung.
Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Wegen Trauerfall bleibt mein Geschäft bis
Dienstag früh

geschlossen.
Schuhhaus S. Kohn, Grabenstr. 10.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Sassenklaffen“

Anzeigen haben die hochgehaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die hochgehaltene Beilage 40 Pfg. Abonnementpreis
monatlich 10 Pfg. mit Beilage 20 Pfg. durch die Post 1.20 pro Quartal.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Bahnhofstraße Nr. 2. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 19.

Samstag, den 14. Februar 1914.

18. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amthliches.

Nukholz-Berkauf

der Königl. Oberförsterei Chausseehaus
am Freitag, den 20. Februar 1914, vorm. 10 Uhr
im Bahnhofs-Restaurant „Eiserne Hand“
(gleichzeitig mit dem Verkauf der Kgl. Oberförsterei
Wiesbaden.)

Eichen: Stämme 7 II.-10 fm, 25 III.-21,5 fm, 69 IV.-
44,5 fm, 386 V.-112 fm. Schichtholz 300 Rm.

Buchen: Stämme 11 I.-u. II.-16 fm.

Fichten: Stämme III.-u. IV.-40 fm, Stangen: 400 I.-
320 II., 800 III., 230 IV. Schichtholz 100 Rm.

Ausführliche Verkaufsanzeigen, sowie Aufmaßlisten
stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Bermittlertes.

* Köln, 13. Feb. (Wo deutsche Kinder geboren
werden.) Einen Beitrag zur Wohnungsnot liefert die
Statistik, die der Wöcherinnen-Verein in Köln all-
jährlich über die Wohnungsverhältnisse der Familien
der in seiner Anstalt verpflegten Wöcherinnen aufnimmt.
Nach dem Bericht für 1911 lebten neun Zehntel dieser
Familien in unzureichenden Wohnungsverhältnissen.
Von 738 Familien hatten 64 nur ein, 432 nur zwei
Zimmer. Unter den in Einzimmerwohnungen haus-
enden Familien befanden sich 22 mit 3 Personen 10 mit
4, und 4 mit 5—6 Personen. Noch schlimmer gestaltet
sich das Bild, wenn man die Zahl der Betten ins Auge

faßt. In 89 Familien war nur ein Bett zu finden.
darunter waren 69 Familien mit 3 Köpfen, 16 mit 4
und je eine mit 5, 6, 7 und 8 Köpfen. Man denke:
für 8 Personen 1 Bett! Der Luxus von 2 Betten war
in 321 Familien zu finden. Unter diesen zählten 42: 5
16: 6, 3: 7 und 2: 8 Familienmitglieder. Im ganzen
famen in 194 Fällen mehr als 2 Personen, in 115
Fällen mehr als 3 und bis zu 8 Personen auf 1 Bett!
Das sind Verhältnisse, unter denen unsere proletarische
Jugend geboren wird. (Ein wundervolles Kultur-
bildchen.)

Kranken-Zuschusskasse „Eintracht“,
Flörsheim am Main.

Sonntag, den 15. Februar, mittags 1 Uhr, findet die
ordentliche Mitgliederversammlung
im Rathhäuser Hof statt.

Tagesordnung.

1. Bericht über das abgelaufene erste Geschäftsjahr.
2. Bericht des Kassierers.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung der Verwaltungskosten.
5. Verschiedenes.

Sollte diese erste Versammlung nicht beschlußfähig
sein, so findet $\frac{1}{2}$ Stunde später die zweite statt.

Der Vorstand:

Wilhelm Mohr, 1. Vorsitzender.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein 1909. Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer
gemütlichen Zusammenkunft auf Samstag den 14. Februar
abends 8 Uhr im Vereinslokal ein. Die Veranstaltung
(Schilbweinweihung) findet bei Freibier statt.

Vergnügungsverein Edelweiß. Die Mitglieder welche zum Kostüm-
fest noch nicht im Besitz von Karten sind, mögen sich solche
beim 1. Vorsitzenden Herrn Fz. Gutzjahr Kollingerstraße ab-
holen. Besondere Einladungen ergehen nicht mehr. Ein-
tritt haben nur Mitglieder und geladene Gäste.

Gesangsverein Piederfranz. Jeden Dienstag abends 9 Uhr im Lau-
nus Gesangstunde. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

Koche mit Knorr

Von unschätzbarem Wert für
alle Kranken bei Magen- und
Darmkrankheiten ist Knorr-
Kafermehl. Das Paket kostet
nur 30 Pfennig.

Sehr beliebt sind auch

Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.

1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Verfuchen Sie Knorr-Cumberland-Suppe!

Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbstträgere Waschmittel

Trotz

der allgemeinen Verbreitung von Persil gibt es immer noch Hausfrauen, die
die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll
auszunutzen verstehen.

Müheles, einfach, schnell und billig

bei größter Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender

Gebrauchs-Anweisung:

Für Weißwäsche

löst man Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die
Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und läßt sie nur
einmal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen
bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal
in klarem, möglichst warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausgespült.

Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbe-
dingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur be-
einträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!

Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.

! Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-,
! ja auch Obstflecken verschwinden; die Wäsche wird vollkommen
rein und blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht.

Für Wollwäsche

wird Persil nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C.) aufge-
löst und die Wäsche darin etwa $\frac{1}{4}$ Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!).
Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem,
wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen!
Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der
Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.

! Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wäsche nie filzig, sondern
! bleibt locker und griffig, Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei
! von Krankheitskeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen
stark bakterientöndend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge.

Machen auch Sie einen Versuch; denn

so waschen Millionen Hausfrauen
seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.

Überall erhältlich, niemals löse, nur in Original-Paketen

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF

Alleinige Fabrikanten auch des allbe-
liebten Wasch- und Reinigungsmittels

Henkels Bleich-Soda.

Selten billige Ausnahme-Angebote

während des Monats Februar.

Große Posten

farbige Bettbezüge

mit und ohne Kissen. Stüd 2,45, 3,00,
4,75 und 6,50.

Weißer Damastbezüge

auch mit farbigen Streifen. Stüd 3,50,
4,75, 6,25 und 7,50.

Weißer Kopfkissen

mit Stüderet und Kissen-Einlagen mit
Hohlraum u. gebogen von 85 Pfg. bis 4,50.

Weißer Leinen-Betttücher

auch mit Hohlraum in richtiger Größe. Stüd
1,95, 2,75, 3,90 und 4,75.

Zu reduzierten Preisen: Biber-Betttücher,

Coltern, Steppdecken, Füllbettdecken etc.

Gefüllte Kissen und Deckbetten in allen

— Preislagen —

Große Posten

Reste und Abschnitte

in

Väuserstoffe, Linoleum, Gallerie-
bord, Vorhänge, Handtücher,
Cretonne, Croisé, Rhénania,
Kleiderbiber, Bettlatten, Tisch-
zeuge, Buglin, Manchester, Kleider-
und Blusenstoffe, Samme und
Seidenstoffe

ohne Rücksicht der früheren Preise,

teilweise unter

Herstellungswert.

Carneval-Artikel

jeder Art in riesiger Auswahl — zu billigen Preisen.

Bereine und Gruppen erhalten Extra-Preise.

Gebr. Baum, Höchst a. M.

Ede Kaiser- und Königsteinerstraße.

Spezialtur

gegen Syphilis,

Geschwüre, Flechten, Harn-

röhrenleiden,

Ehrlich-Hata 606.

Lichttherapie etc. Blutuntersuch.

Dr. med. Wagner

Arzt,

MAINZ, Schusterstr. 541

Sprechstunde

tägl. 9—1 u. 6—1/8

außer Montag.

Mainzer Musikakademie, Opern- u. Orchesterschule

Kirchplatz 7, part.

Direktion: H. Stauffer und E. Schwabe.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.

Opern- und Chorschule. — Kinder- und Schülerorchester.

Klavierlehrerseminar. — Organistenschule (Lehrungsinstrumente).

Lehrerin für Gesang und Oper: Frau Nehtop-Westendorf.

25 erfl. Lehrkräfte. — Eintritt jederzeit. — Honorar 75—250 Mark

Neuaufnahme täglich von 10—12 und 2—5 Uhr.

Schöne 4-Zimmerwohnung

mit Gas und Wasserleitung zu vermieten.

Zu erfragen bei

Josef Martini.

Kath. Weil Ww. Flörsheim

Einkaufszentrale LOTZ & SOHERR Mainz, für ca. 80 Zweig-Geschäfte.

Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren. Nur noch Grabenstraße 20

Zur Karneval-Saison empfehle ich: Karneval-Artikel:

Karneval-Biber, glatt und gestreift, per Meter 45 Pfg.
 Bunt gemusterter Biber, für Klowns 48 "
 Satin in allen Maskenfarben, per Meter 52 und 75 "
 Maskenfammet und Atlas per Meter 75 "
 Falatan mit Silber- und Goldstreifen 12 "
 Geisha- u. Maskenschürzenstoffe p. Mtr. 85 Pfg. u. 1 Mtr.
Fertige Schürzen und Bauerntücher.

Diadems, Ohrringe, Kolliers, Armbänder, Goldborden,
 Silberborden, Kordel, Münzen, Flitter, bunte Steine,
 Blumen und Sterne in Flitter und Perlen, Fächer, Larven
 Strumpflarven, Klowntüten, Tirolerhüte, Studentenmützen etc.
 Farbige und weiße Strümpfe per Paar 30 Pfg. Pfaufedern
 Gajansfedern, Blumen zum Aufkleben, Handschuhe.

Auf Pelzwaren 20 Prozent Rabatt.

Tanz-Schuhe in verschiedenen Farben u. Lederarten,
 zu den billigsten Preisen.

Halb-Schuhe u. Stiefel in allen Qualitäten
 in größter Auswahl.

Leid-Halbschuhe

Gummi-Schuhe

Gamaschen

Winterschuhwaren im Preise
 bedeutend herabgesetzt.

Schuhhaus Simon Kahn,

Flörsheim, Grabenstraße 10.

Drucksachen liefert schnell u. sauber
H. Dreisbach.

Eine vollständige Musik-Hausbibliothek bildet
Tongers Musikschatz
 Bisher sind 4 Bände erschienen.

Jeder Band enthält nur die allerbeliebtesten Salon- u. Vor-
 tragsstücke, Opernmusik, Liederfantasien, Tänze u. Märsche
 für Klavier u. Lieder mit Klavierbegleitung und zwar:
 Band I 122 Nummern, außerdem 52 Vaterlands-, Volks-
 und Studentenlieder in Form von 3 Potpourris
 m. unterlegt. Text (320 Seiten);
 Band II 112 Nummern (320 Seiten);
 Band III 108 Nummern (360 Seiten).
 Band IV erschien Januar 1914.

Jeder Band ist für sich abgeschlossen u. wird einzeln abgegeben.
 Jeder Band Großnotenformat, holzfreies Papier, schöner klarer
 Druck, in Prachteinband Mk. 5.—

Vollständiges Inhaltsverzeichnis kostenfrei.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst
 gegen vorherige Einsendung des Betrages postfrei von dem
 Verlag

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Kopfplättchen
 mit Brut ver- Goldgeist W.-Z.
 nichtet radikal 75-100.
 Farb- u. geschlos. Reingt die Kopf-
 haut v. Schuppen u. Schlingen, beförd-
 den Haarwuchs, verhilft, Haarausfall u.
 Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für
 Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Licht
 nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals
 offen ausgegeben. In Apoth. u. Droge-
 rien. Nachahmung, weise man zurück.
Drogerie Schmitt, Flörsheim.

Zurück Gewinn
 erzeugt d. herz. duftende, Sametin.
 Bei aufgeprägungener, roter rissiger
 Haut und bei Großbeulen von un-
 vergänglich schneller Wirkung, à
 Flasche 60 Pfg. Nur bei: Heint.
 Schmitt, Drogerie.

Ansichtskarten
 in großer Auswahl
 empfiehlt
H. Dreisbach.

Cognac
Scharlachberg



Vervorragende Qualität!
 Original-Abfüllung der
 Cognacbrünnerei Scharlachberg
 G. m. b. H., Bingen a. Rh.
 in Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Allgemeiner Deutscher
 Versicherungs-Verein a. G.
 Stuttgart.

**Haftpflicht-
 Unfall-Lebens-
 Versicherung**

Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mark.
 Jahresprämie 1913: 34 Mill. Mark.
 900.000 Forderungen.
 Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch
 Karl Breckheimer, Kaufmann
 Flörsheim a. M., Untermainstr.

Seidenbänder

aparte Neuheiten
 in Kravatten.

Schweizer Band- und Seidenreihhaus Mainz.
 Stadthausstraße 25.
 Samt
 Satin
 Atlas
 Seide



L. Albinus, Mainz

Schustersrasse 42 — Ecke Quininsturm
Grosse Auswahl in Hüte u. Mützen
 in guter Qualität, jeder Form in allen neuen Farben
 Blau, Braun, Grün, Schwarz, Grau, Maringo u. f. w.
 zu anerkannt billigen Preisen.

Schirme für Damen und Kinder
 jahrelang erprobte Qualität jeder Preislage von Mt. 1.50 an.
 Überzieher von Mt. 2.— an und Reparaturen in eigener
 Werkstätte.

Spazierstöcke in jeder Ausführung
 von 10 Pfg. an für Herrn und Kinder.

Winter-Mützen

weit unter Preis.
 Neelle Bedienung.

Gämtliche Winterwaren

werden ganz bedeutend unter Preis abgegeben. Ganz besonders machen wir auf große Posten

Pelzwaren und Confektion aufmerksam.

Kaufhaus Schiff, Höchst am Main

Königsteinerstraße 7, 9, 11

Königsteinerstraße 7, 9, 11

nicht einen Klaffsch, Zubring. Denn es ist ja doch nur die Wahrheit.“

„Sabine!“ Wie ein Aufschrei klang es durch das Zimmer. „Sabine! Das ist die Wahrheit nicht! Wirst du denn, was sie sagen? Aber es ist ja wahr — wahrhaftig!“

Wie ihre Augen brannten, wie sie ihn oergreifen mit ihrem Blut! Sie schon sie war! Wie schon sie war!

„Ja — es ist wahrhaftig! Aber auch die Wahrheit kann wahrhaftig, kann tödlich sein! Soll ich dir felbs Braut gewesen, nicht wahr? Zubring — ich — war keine Braut.“

So nahe kam sie ihm, daß er ihren Atem zu fühlen meinte, daß der Duft ihres Haars ihm bewußtlich wie süßlicher Wein. Die Kehle war ihm wie zugeschnitten, und er vermochte es kaum noch, zu sprechen.

„Sabine — Sabine — sie sagen noch mehr — sie sagen noch Burcharderes —“

„Sie sagen, daß ich ihn ermordet habe —“

Zubring — auch die Wahrheit kann wahrhaftig sein.“

Es schlug ihn zurück — er hätte aufstehen mögen — aufrufen, um diesen ihren Traum zu enden. Aber er ließ ihre Hand nicht los, diese Hand, die warm und lebenskräftig in der seinen lag — und die vielleicht einen Menschen getödtet hatte! Er dachte das — und ließ sie doch nicht los.

„Und die Magdheit dem wachwirdig sein.“

Da mit er stehend auf ihre Hand herab und presste sie an seine glühenden Lippen. Dann fuhr erempor — wie irrthümlich lief er im Zimmer auf und ab — und immer sagte er, wie ihr Kind auf ihm lag, wie bleiher Blick, der ihm seine Kraft, seinen Stolz, der ihm alles nahm.

Und er saß von neuem in den Sessel zusammen. Er vergaß das Gefühl in die Hände und bis die Gähne aufeinander, daß es ihn schmerzte, und selbst die Stille im Zimmer bohrte sich wie ein glühendes Messer in sein Gehirn. Seine Denkfähigkeit lösten völlig ausgelöscht zu sein, er vermochte sich nicht klar zu werden über das, was er sagen sollte, was er zu sagen hatte.

Ich aber wollte die Welt nicht verlassen, und so konnte ich nicht zu dem einen Theil aufsteigen. Er verurtheilte mich, befehlend zu machen: sie ist eine Widerschein — eine Widerschein! Aber es wollte ihn nicht gelingen — er sagte es nicht, er war nicht imstande, dem Gegenstand für möglich zu halten. Er war wie jemand, der begreifen will, daß die Ewigkeit ohne Ende ist, er wollte es, aber er vermochte es nicht zu glauben.

„Nun, da ich das Fortschreiten der
Hilfen Freude. Sie hatte das höchste Glück, die zu-
rück zu sehen, sich zu erheben und zu danken, daß er auch
nicht noch, sich nicht nach dem Fortschritt von ihr, und es
alle geteilt — geteilt! Nur noch etwas wollte sie:
sie sollte er ihr, daß er die Liebe — in diesem
Blickbild sollte er ihr gegeben!

Wart er dort, gleichenden Bewegung laut sie
 ihm in die Arme, ergriß seine beiden Hände und
 streifte sie an ihren Mund, daß ihre Zähne sich tief in
 das Fleisch gruben. Er blickte herab auf ihr schöne
 Gestalt — sah ihre furchtbare Erregung.
 Und in diesem Augenblick glaubte er nicht mehr,
 daß er Maria liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Sallel

(Roofing verboden.)

Die recht vorwiegende zersplitterte seiner Stunde gab Großhans in einem Briefe aus Syrak vom 7. Dezember 1910. "Ich habe eine für Afrika unglaubliche Ent-

zusammen einbedeckte Grubenhaus noch einen halbverfallenen Strohstapel, der als größtes Gefäß zum Aufhängen der Eingeborenen diente. Es gelang ihm mit fünf

Stele und andere Grunde von glasierten Konstru-
tionen und Ederben fügen sich zu einem ge-
fäßförmigen, überhöhten, abwärts aufwärts

eine unvollkommene hatte fand Gröschius in dem Kopfaussatz des Dofin-Dienens, das an der Spitze eine Spitze und unter eine Spitze aufweist, dann so wie

Prodenius behauptet nicht, daß das von ihm gefundene Krümmfeld Stille genau die alte Stadt Milants gewesen sein muß, denn Milants war ein ganzes Gebiet.

